

Bücher

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **54 (1967)**

Heft 2: **Kirchenbau**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dre, fondée sur la normalité de la règle commune ...» – Pommereule arrangiert Tischchen mit Gegenständen, einem vollen Aschenbecher, einer Spritze. Weil man es leider nicht im Katalog nachlesen kann, wird für den Betrachter einiges als Aussage nicht ersichtlich, so zum Beispiel, daß in einer dieser Spritzen die berühmte Droge LSD enthalten ist.

Jeanine Lipsi

Bücher

Justus Dahinden:

Bauen für die Kirche in der Welt

144 Seiten mit 227 Abbildungen

NZN Buchverlag, Zürich 1966. Fr. 32.–

Der heutige Kirchenbauer befindet sich in einer Art Dreifrontenkrieg, der ihm sowohl von der formalen als auch von der geistigen Seite her aufgezwungen wird. Er muß sich nicht nur mit den Werten oder Unwerten der Tradition auseinandersetzen (ein schöpferischer Vorgang, der keiner Generation erspart bleibt), sondern auch die liturgischen Gesetze berücksichtigen (was wiederum nichts Neues ist). Die Hauptschwierigkeit, gewissermaßen die dritte Front, erstreckt sich aber auf den grundlegenden Wandel in der Liturgie, die sich jahrhundertlang nur wenig verändert hat, nun aber als Folge des Zweiten Vatikanischen Konzils selbst solche Forderungen in Frage stellt, die bisher als absolut galten. Der innere und äußere Wandel wird zum Teil bedingt durch den Willen zur «Modernisierung», zum Teil jedoch auch durch die Notwendigkeit der Anpassung einer weltweiten Kirche an jene «neuen» Kulturräume, die es zwar schon bisher gab, die aber vordem für das Christentum lediglich zu missionierender Provinz waren.

Hier nun setzt Justus Dahinden, selbst erfolgreicher und eigenwilliger Kirchenarchitekt, ein, indem er zunächst die Situation einer «veränderten Kirche» schildert. Mit stupender Sachkenntnis zitiert er die verschiedenen und zum Teil sogar dogmatischen Äußerungen von Seiten der katholischen Kirche, die heute so wesentlich auf den Gedanken der Ökumene abstellt. Das Wort von der «Gemeinsamkeit durch christliche Gemeinschaft» bedingt neue Formen, die weitgehend überkonfessionellen Charakter besitzen. Und nochmals weitet sich der Gedanke der heutigen Kirchenarchitektur, insofern als er sogar pagane kultische Elemente ins Christliche einzubinden versucht. Aus einer solchen An-

passung heraus entstehen zum Beispiel Gotteshäuser, die sogar das Tanzbedürfnis etwa der afrikanischen Völker berücksichtigen, und ferner Kirchen, die vermehrt auf klimatische und andere Gegebenheiten exotischer Länder abstellen.

Trotz aller anpassungsbedingten Verschiedenheiten, die sich in mannigfaltigstem Formenwandel ausdrückt, sieht sich der christliche Kirchenarchitekt aber dennoch einer einheitlichen Forderung gegenüber: ein würdiges Mahlzentrum zu schaffen, um das sich die Gläubigen scharen können. Freilich: der Begriff «würdig» ist größten einzel- und völkerpsychologischen Schwankungen unterworfen. Und wieder zeigt hier Dahinden in sehr instruktiver Weise die verschiedenen Möglichkeiten, und zwar sowohl in bezug auf die geistig-theoretischen Voraussetzungen als auch (durch das reiche Bildmaterial aus aller Welt) in ihrer konkreten Formensprache. Der Verfasser, dessen Formulierungen manchmal stilistisch etwas kompliziert anmuten, weiß dabei auch die wertenden Akzente klug zu setzen, vor allem wenn er auf die «zeichenhafte Bedeutung» im Kirchenbau zu sprechen kommt. Der Überblick innerhalb der vielfältigen Materie, die von der «Universalität eines Auftrages» bis zum Symbol und zum Komplex der «Cité de Dieu» und von hier weiter zum Kapitel «Kirchenbau als wesentliche architektonische Strukturform» führt, wird durch die auch topographisch geschickt angeordneten Zusammenfassungen der jeweiligen Leitidee erleichtert.

Ein wesentlicher Gewinn des Buches, das auch drei Vorbemerkungen von Kardinal Agagianian, von Bischof Josephus Hasler (St. Gallen) und von Peter Späni, Präsidenten des Bundes der Missionsarchitekten, umfaßt, ist weiter das aus der ganzen Welt zusammengetragene Bildmaterial, das praktisch alle Möglichkeiten und alle Zonen berücksichtigt. Dahinden, der auch immer wieder die Denker fremder Völker zitiert, beschränkt sich in seiner Auswahl durchaus nicht bloß auf Kirchen und Kirchenmodelle; er greift vielmehr auch in den Bildern zahlreiche wesentliche Sonderprobleme heraus, zum Beispiel einzelne Konstruktionselemente, nichtchristliche kultische Gebäude der «Eingeborenen», «Zeichen» (Sinnbilder) ganz allgemein expressiver und damit bekennender Art, liturgische Gewänder, überkonstruierte Bauten und schließlich in stichprobenartigen Beispielen das Klassische von den Pyramiden bis zum Intrahaus der Zukunft und zu Tinguely, in dessen Arbeiten – wie in jeder schöpferischen Leistung – sich Zeitloses mit Zeitbedingtem verbindet, genau gleich wie im Ringen um eine moderne Sakralarchitektur. H.G.

Modernes Theater auf kleinen Bühnen

Photographie: Renate von Mangoldt

Text: Walter Höllerer

Literarisches Colloquium Berlin

224 Seiten mit Abbildungen

Otto Walter, Olten 1965. Fr. 43.–

Dieses schon in seiner äußeren Form sehr eindrucksvolle Buch handelt nicht von Theaterarchitektur. Trotzdem ist es für Architekten und jeden, der mit Theaterbau zu tun hat, sehr lehrreich. In ihm sind ausgezeichnete Photos von Aufführungen vereinigt, die im Jahre 1965 in Berlin stattfanden. Das «Literarisches Colloquium», eine von Walter Höllerer geleitete Institution der Westberliner Akademie der Künste, hatte eine Reihe von avantgardistischen Bühnen aus den westlichen und östlichen Ländern zu Gastspielen eingeladen, die als Basis zu generellen Diskussionen über Theater – über Werke wie über Aufführungen – dienten. Die Eingeladenen hatten ihre Aufführungen in ihren Ländern auf kleinen Bühnen, in Zimmertheatern und noch einfacheren Voraussetzungen gezeigt. Obwohl einem Teil von ihnen ein großer internationaler Ruf vorausging, waren es die mitten in Experimenten stehenden Außenseiter, die sich in Berlin produzierten. Aber es war in ihnen viel von der Zukunft des Theaters enthalten.

Die Gastspiele fanden auf der Bühne der Akademie statt, die – wie Höllerer schreibt – «kein Guckkasten ist. Die Bühne der Akademie der Künste zu Berlin ist ein Podium mit Zuschauern auf zwei Seiten. Von oben, seitlich von rechts und von schräg vorne agieren die weiteren 'Zuschauer', die ihre Rezeption an Hunderttausende vermitteln: die Fernsehkameras.» Zuzufügen ist, daß auch der Raum des Berliner Akademietheaters eine eigene, vielleicht zukünftige Physiognomie besitzt: nichts von der «Theaterfestlichkeit», von der immer geplappert wird, ein Minimum von technischer Apparatur, abgesehen von den Scheinwerfern, die überall Platz finden können.

Die meist sehr dramatisch angelegten Photos dieser verschiedenen Aufführungen geben ein Bild dessen, wohin das heutige, auf Zukünftiges gerichtete Theater zielt. Das heißt auf Lösung von den Bindungen, die das traditionelle wie das landläufig «moderne» Theaterhaus den Aufführungen auferlegt. Liest man die Photos aufmerksam, so erkennt man die Wendung des neuen Theaters zum sicht- und hörbaren Bild, in dem räumliche Beziehungen, aber nicht die Einrahmung entscheidende Bedeutung besitzen. Der Darsteller wendet sich direkt an den Zuschauer; er spricht oder agiert nicht durch ein Fenster. Dies spürt man aus

den Photos, die nie auch nur den geringsten Teil des Guckkastenrahmens zeigen.

Die textlichen Kommentare zu den Ausführungen geben weiteren Einblick in die Tendenzen des Theaters, das sich in stärkstem Maße mit den verschiedenen, wenn auch transitorischen, radikalen Strömungen der Kunst – mit Problemen der Funktion, der Assoziation, der Pop und Op Art, mit den Möglichkeiten des Happening – auseinandersetzt, was, auch von sogenannten fortschrittlichen Theaterinstituten, so geflüchtig gemieden wird. Auch von hier aus gesehen, wird der Architekt vielerlei und wichtige Anregungen auffinden können, die zur Klärung seiner Konzeptionen – sofern er sich nicht lammfromm auf die oft strangulierenden Wettbewerbsprogramme stützt – von großer Bedeutung sind. H. C.

Künstler Lexikon der Schweiz XX. Jahrhundert

Bearbeitet vom Kunstmuseum Bern

Redaktor: Hans Christoph von Tavel

80 Seiten. Lieferung 12

Huber & Co., AG, Frauenfeld 1966. Fr. 11.–

Dank merklich beschleunigter Abfolge der Lieferungen hat das nach vielen Mühsalen nunmehr der Vollendung zustrebende Werk den Buchstaben S beinahe bewältigt. Professor Max Huggler, der als Präsident des Vereins zur Herausgabe dieses Lexikons den Arbeiten einen frischen Antrieb zu geben vermochte, erscheint in dem neuen Faszikel als Autor der Artikel über Suzanne Schwob, die einen neuen Beitrag zur Darstellung von Bern und dessen Umgebung geleistet hat, über Théophile Steinlen, der neben Toulouse-Lautrec am Neuaufschwung der französischen Plakatkunst teilnahm, und über Victor Surbek. Dieser Künstler hat mit acht Spalten den umfangreichsten Text in diesem Heft zugeteilt erhalten. Ungenannt bleibt dagegen der Autor des zweitlängsten Beitrages (sechs Spalten) über Louis Soutter (1871–1942), der erst in jüngster Zeit die gebührende Wertschätzung gefunden hat und «seit her als einer der großen Schweizer Künstler der ersten Jahrhunderthälfte gilt». Sein Leben war eine Tragödie, und die für eine Beurteilung seines Schaffens erreichbaren Werke entstammen erst den beiden letzten, im Asyl verbrachten Lebensjahrzehnten.

Zu den der Allgemeinheit kaum bekannten Persönlichkeiten, über die das Lexikon exakte Aufschlüsse erteilt, gehören auch Kurt Seligmann (1900–1962), der in Paris und Amerika lebte und «einer der bedeutenden Schweizer Surrealisten» war, und der 1930 geborene Daniel

Spoerri, der einläßlich als hervorragender Vertreter der Dynamischen Kunst und des Neuen Realismus gewürdigt wird. Sein Schaffen vollzieht sich seit einem Jahrzehnt im Ausland. In Paris kam der Holzschnittkünstler Jacques Ernst Sonderegger (1882–1956) zu Ansehen. – Wohlbekannte Namen sind dagegen Richard Seewald, Gottardo Segantini, Alexander Soldenhoff, Otto Staiger, Fred Stauffer, Hans Stocker, Niklaus Stoecklin und Hans Sturzenegger, um den sich ein ganzer Künstlerkreis scharte. Von den Bildhauern seien Wilhelm Schwerzmann (geb. 1877), Hugo Siegwart (1865–1938), Paul Speck (1896 bis 1966) und Emilio Stanzani (geb. 1892) genannt. Eine Reihe bedeutender Architekten unserer Tage gehören ebenfalls dem vorliegenden Teil des Alphabets an: Dr. h. c. Rudolf Steiger, Prof. Albert Heinrich Steiner und Walther Sulser, der Restaurator von Graubündner Baudenkmalern. E. Br.

Eingegangene Bücher

Hans Oswald: Die überschätzte Stadt. Ein Beitrag der Gemeinsoziologie zum Städtebau. Studien des Instituts für Soziologie der Universität Freiburg. Herausgegeben von Heinrich Popitz. 230 Seiten. Walter Verlag, Olten und Freiburg im Breisgau 1966. Fr. 34.–

Erika Spiegel: Neue Städte in Israel. Städtische und regionale Planung und Entwicklung, mit einem Vorwort von Rudolf Hillebrecht und Edgar Salin. 192 Seiten mit 110 Abbildungen und 30 Tabellen. Karl Krämer, Stuttgart 1966. Fr. 50.80

R. Blijstra: Die niederländische Architektur nach 1900. 148 Seiten mit 40 Abbildungen. P. N. van Kampen & Zoon N. V., Amsterdam 1966

Walter Häberli: Beton. Konstruktion und Form. 152 Seiten mit 182 Abbildungen. Stocker-Schmid, Dietikon 1966. Fr. 68.–

Max Bächer – Erwin Heinle: Bauen in Sichtbeton. Dargestellt an 80 Bauten des In- und Auslandes. Mit Hinweisen für Planung und Ausführung. 168 Seiten mit 186 Abbildungen und Detailzeichnungen. Julius Hoffmann, Stuttgart 1966. Fr. 58.70

Olinde und Walter Meyer-Bohe: Neue Wohnhäuser. 176 Seiten und 415 Abbildungen und 83 Pläne. Alexander Koch GmbH, Stuttgart 1966. Fr. 77.90

Giampiero Aloi: Architetture industriali contemporanee (prima Serie). 308 Seiten mit 304 Abbildungen und 511 Zeichnungen. Ulrico Hoepli, Milano 1966. L. 10000

Giampiero Aloi: Architetture industriali contemporanee (seconda Serie). 315 Seiten mit 361 Abbildungen und 442 Zeichnungen. Ulrico Hoepli, Milano 1966. L. 10000

Günter Günschel: Große Konstrukteure 1. Freyssinet – Maillart – Dischinger – Finsterwalder. 276 Seiten mit 172 Abbildungen. «Bauwelt Fundamente» 17. Ullstein GmbH, Berlin – Frankfurt/Main – Wien 1966. Fr. 18.40

Richard Neutra 1961–1966. Buildings and Projects. Edited by W. Boesiger. 254 Seiten mit Abbildungen. Verlag für Architektur (Artemis), Zürich 1966. Fr. 68.–

Paul Leonhard Ganz: Die Basler Glasmaler der Spätrenaissance und der Barockzeit. 204 Seiten mit 180 Abbildungen und einer Farbtafel. Schwabe & Co., Basel 1966. Fr. 48.–

Georg Schmidt. Umgang mit Kunst. Ausgewählte Schriften 1940–1963. Mit einem Nachwort von Professor Dr. Adolf Max Vogt. 336 Seiten. Walter Verlag, Olten und Freiburg im Breisgau 1966. Fr. 25.–

Kurt Leonhard: Die heilige Fläche. Gespräche über moderne Kunst. Objokus. Neue Gespräche. 179 Seiten. «Versuche» 5. Ernst Klett, Stuttgart 1966. Fr. 11.65

Walter Kern. Einführung von J. P. Hodin und Texte von Walter Kern. 108 Seiten mit 47 Abbildungen und 13 Farbtafeln. «Kunst des 20. Jahrhunderts». Editions du Griffon, Neuchâtel 1966. Fr. 60.–

Werner Schumann: Rudolf Jahns. 64 Seiten mit 25 Abbildungen und 8 Farbtafeln. Musterschmidt, Göttingen 1966

Willy Fries. Aufsätze von Dino Larese, Herbert Groeger, Martin Schlappner. 18 Seiten und 32 Abbildungen. Amriswiler Bucherei, Amriswil. Fr. 12.–

Die neue historische Architektur des Johannes Gachnang in Erinnerung an Johann Bernhard Fischers von Erlachen. Herausgegeben von Johannes Gachnang unter Mitarbeit von Hartmut Beck und Arthur Hubschmid. 48 Seiten mit 17 Tafeln. Verlegt von Hans-Rudolf Lutz, Zürich

Paul Guggenbühl: Begegnung mit der Form. 180 Seiten mit 230 Abbildungen. Stocker-Schmid, Dietikon 1966. Fr. 68.–